

berichtet über das Gemeinwesen, die kirchlichen Verhältnisse, milde Stiftungen und die ehaften Gewerbe. Der dritte Abschnitt schließlich gibt u. a. dem Leser einen Einblick in die Entwicklung vom Landgericht zur Kreisstadt, über die Viehzucht und Milchwirtschaft, die Industrie, das Verkehrswesen, die Presse, die Vereine und die Garnison. Nicht vergessen ist Altstädten, das mit seinen Orten durch die bayerische Gebietsreform nach Sonthofen eingegliedert wurde. Quellen- und Literaturverzeichnis und ein ausführliches Personen-, Orts- und Sachregister runden das umfangreiche Werk ab. Einige kleine Schönheitsfehler aber sollten nicht verschwiegen werden: Schon im Vorwort weist P. Aegidius Kolb darauf hin, daß die von Hipper erarbeiteten Anmerkungen und Quellenangaben spurlos verschwunden sind. Schade, denn dieser Verlust erschwert zumindest – ähnlich wie bei der großen Allgäuer Chronik – die wissenschaftliche Ausbeute dieses vom Inhalt her so wertvollen Beitrages zur Geschichte des Allgäus. Zu bedauern ist ferner für die Diözesangeschichte, daß der Bericht über die katholische Pfarrgemeinde St. Michael – im Gegensatz zu anderen Darstellungen, z. B. über das Bankwesen, den Fremdenverkehr und „Heimat und Kultur“ – nicht bis zur Gegenwart fortgeführt worden ist. Die Aktualität der Ortsgeschichte wäre erheblich erhöht worden. Schließlich sei gestattet, darauf hinzuweisen, daß Pfarrer Merk und andere seiner Amtskollegen nicht Magister der Theologie, sondern der Philosophie waren. Diese und andere kleine Unebenheiten und Mängel (z. B. S. 289, 293, 514) beeinträchtigen aber nicht den Gesamtwert des Buches, das durch die Fülle des Stoffes und die ausgezeichnete Bebilderung besticht. Entstehung und Entwicklung eines Gemeinwesens werden für den Einheimischen und den fremden Besucher in interessanter und ansprechender Form geschildert. Peter Rummel

Helmut Maurer, *Der Herzog von Schwaben. Grundlagen, Wirkungen und Wesen seiner Herrschaft in ottonischer, salischer und staufischer Zeit*, 1978. 360 Seiten mit 45 teils farbigen Abbildungen und 16 Textabbildungen, Leinen. Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen. DM 34,-.

Dieses Buch, das die erste umfassende Würdigung von Wesen und Eigenart der Institution des „Herzogs von Schwaben“ bietet, verdient die Beachtung all derer, die sich mit der Frühgeschichte des Augsburgs Bistums beschäftigen. Der Konstanzer Archivdirektor hat es sich zur Aufgabe gestellt, „Wesen und Eigenart der Herzogswürde“ im „hochmittelalterlichen Schwaben zu bestimmen und den Wandel ihrer Idee und ihrer Erscheinung durch mehr als drei Jahrhunderte zu verfolgen“. Er will den Problemen der „geistigen und rechtlichen Grundlagen der Herzogsherrschaft“ nachgehen und die Wirkungen auf das Land und seine Bewohner aufzeigen (Vorwort). Als einen neuen Weg zum Verständnis des Herzogs von Schwaben sieht Maurer die Untersuchung der Orte, die für längere Zeit die Herrschaft des Herzogs manifestierten. Er nennt sie Zentral- oder Vororte, d. h. hervorragende Orte. Zwar liegt keiner dieser

Vororte im Augsburger Bistumsgebiet, doch erstreckte sich die schwäbische Herzogsherrschaft bis an den Lech. So unterstanden die Reichsklöster Ellwangen, Ottobeuren und Kempten und der Augsburger Bischofssitz der herzoglichen Herrschaft. Deutlich wird gerade im 10. Jahrhundert die Einflußnahme bei der Besetzung dieses bischöflichen Stuhles. Nicht allein wegen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu Dietpirc, sondern auch in seiner Eigenschaft als Herzog von Schwaben hat Burchard II. (diese Zählung übernimmt Maurer aus dem von H. Brenner herausgegebenen Sammelband „Bodmann“, Bd. I/1977) Ulrich König Heinrich als Bischofskandidaten für Augsburg präsentiert und im Bistum eingewiesen. Ähnliches geschah 50 Jahre später, als Burchard III. 773 versuchte, seinem Verwandten Heinrich ohne Wahl des Domkapitels die bischöfliche Würde zu beschaffen und seinen Plan in der Tat durchsetzte. Zweck dieser herzoglichen Bischofseinsetzungen aber war es, die Augsburger Kirche sich dienstbar zu machen.

Ergeben sich für die Augsburger Bistumsgeschichte – abgesehen von kleinen Teilaspekten – auch keine neuen Erkenntnisse, so wird man doch diese monographische Behandlung sehr begrüßen. Sie geht im 1. Kapitel auf die „Vororte“ des Herzogs ein, befaßt sich im 2. großen Abschnitt mit den Grundlagen und Wirkungen der Herzogsherrschaft in der ottonisch-salischen und dann in der staufischen Zeit und zeichnet schließlich im 3. Kapitel das Wesen der Herzogsherrschaft. Zusammenfassend kommt Maurer zu dem Ergebnis: Herzogsherrschaft in Schwaben bedeutete im Grunde ein Amt, das vom König als Lehen verliehen wurde „und von dem in dieser Weise beliehenen Herzog in den äußeren Formen eines ‚Fürstentums‘ versehen worden ist“. Ein erläuternder Katalog zu den Abbildungen und ein Personen-Ortsnamensregister ermöglichen dem Leser eine rasche Orientierung. Der Verfasser hat dieses Buch mit großer Fachkenntnis, allerdings in einer für den „Normalverbraucher“ nicht immer ganz leicht verständlichen Diktion geschrieben, der Fachhistoriker jedoch – und für diesen ist es wohl bestimmt – wird dem Autor für die geleistete Arbeit gebührenden Dank schulden.

Peter Rummel